

Es hilft mir, mich als junge Frau in Erinnerung zu rufen,
mit diesem Baby im Arm und die Gewissheit gehabt zu haben für sie mein Allerbestes zu geben.

Es hilft mir zu wissen, dass ich das auch mit all meiner Kraft versucht habe.
Es hilft mir in mir mit diesem Wissen das Vertrauen in sie aufrecht zu erhalten, dass auch sie sich den
Stolpersteinen des Lebens stellen wird können.

Ohne mich.

Und dass sie eines Tages stolz sein kann darauf.

Es hilft mir zu wissen, dass meine Entscheidung ihre Mutter zu bleiben durch nichts verhindert werden
kann.

Es hilft mir ihr jeden Tag, besonders an den schwierigen, Zuversicht, Verbundenheit und die für sie
richtigen Menschen zu wünschen.

Es hilft mir meine Sturheit diesbezüglich.

Es hilft mir meinen Gefühlen, auch Wut und Enttäuschung, für Menschen in Worte fassen zu können, die
mir mit Verständnis und Geduld zugewandt sind.

Es hilft mir all diese Menschen zu erkennen und mich ihnen aktiv zuzuwenden, ohne meine Gedanken an
meine Tochter verdrängen zu müssen.

Ich bin bei ihr, in jedem Atemzug, bei jeder Handlung im Alltäglichen, im Schlaf, und überall.

Es hilft mir das als gegeben, als Teil von mir selbst, anzunehmen.

Mich gibt es nur als dieses Gesamtpaket.

Es hilft mir auch zu spüren, dass der Herbst ins Land zieht, die Blätter golden schimmern und fallen,
der Nebel über die Landschaft zieht am frühen Morgen. Ich sammle Kastanien und Blätter wie damals,
als sie klein war, ich binde einen bunten Strauß und gebe mich hin der Wehmut der Erinnerung. An eine
Zeit, die mir geschenkt wurde, und die mir und ihr gehört. Dieses Geschenk habe ich bekommen,
damals, und es wird niemals verloren sein.

Ich verbinde mich.

Wieder und wieder.

Wer weiß, was sie denkt, wenn die Kastanien fallen.

... Das Ganze ist mehr, als die Summe seiner Teile...